

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
E-Mail: presse@bfm.de
Internet: www.bfn.de

Redaktion

Natalie Hofbauer, BfN
Sascha Klapproth, BfN

Text und Layout

Natalie Hofbauer, BfN

Bildnachweis

Natalie Hofbauer, BfN

Druck

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit (BMU)

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 Prozent
Altpapier

1. Auflage 2013, 500 Exemplare

Das Bundesamt für Naturschutz in Bonn



Naturnahe Gestaltung der Außenanlagen



Unser Ziel

Von 2004–2006 wurde parallel zur Errichtung des BfN-Erweiterungsbaus die Neugestaltung der Außenanlagen notwendig. So entstanden ca. 11.000 m² Außenflächen, die naturnah bepflanzt wurden. Dabei wurden vor allem Pflanzen der heimischen Flora verwendet. Diese Pflanzen dienen zum einen als Futterquelle und zum anderen als Lebensraum für viele heimische Tierarten. Sie unterstützen die Entwicklung einer reichen biologischen Vielfalt. Ergänzend wurden Teilbereiche mit unterschiedlichen Bepflanzungen angelegt und unterschiedlich gestaltet. Weitere ca. 4.000 m² des Areals bestehen aus einem kleinen Wald, der sich natürlich entwickeln darf und in dessen Bestand nicht eingegriffen wird.



Im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt von besonderem Interesse und soll zudem als eine Grundlage für das menschliche Wohlergehen dienen. Bei der Umsetzung der EMAS-Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 im BfN wurde im Bereich biologische Vielfalt besonderer Wert auf die Förderung der Artenvielfalt gelegt und die Entwicklung von Ökosystemen durch die Schaffung von naturnahen Außenanlagen auf dem Dienstgelände unterstützt.

Die Gartenanlage soll in erster Linie heimischen Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause geben und somit die biologische Vielfalt unterstützen. Diesem Ziel ist das Bundesamt für Naturschutz durch die naturnahe Gestaltung des Geländes ein Stück näher gerückt. Darüber hinaus möchte das Außengelände des BfN dazu einladen, die eine oder andere Naturschutzmaßnahme auch im heimischen Garten umzusetzen.



Beispiele und Anregungen

• Anlage eines Teiches

Als Refugium für wasserliebende Tiere (v.a. Insekten und Molche) und Pflanzen wurde ein Teich angelegt. Dieser Teich, der durch Regenwasser gespeist wird, wird mittlerweile von zahlreichen Insekten wie z.B. Libellen gut angenommen. Die Insektenlarven dienen ihrerseits als Futterquelle für Vögel – sogar ein Eisvogel wurde bereits beobachtet.

• Obstwiese



Umrahmt wird der Teich von Kiesflächen mit naturnaher Sukzession (Initialbepflanzung aus u.a. Lavendel, Salbei und Rotem Sonnenhut) sowie von einer Obstwiese mit alten Apfelsorten wie z.B. Rheinischem Krummstiel und mit heimischen Wiesenblumen. Die Wiese wird nur zwei Mal pro Jahr gemäht und das Mähgut erst nach drei Tagen abtransportiert, um Insekten eine Fluchtmöglichkeit zu bieten. Mit der Anlage eines Natursteinhügels in regionstypischem Basalt an sonnigem Platz wurde ein

Refugium für Insekten oder Mauereidechsen geschaffen.



• Wildbienen-Nisthilfe

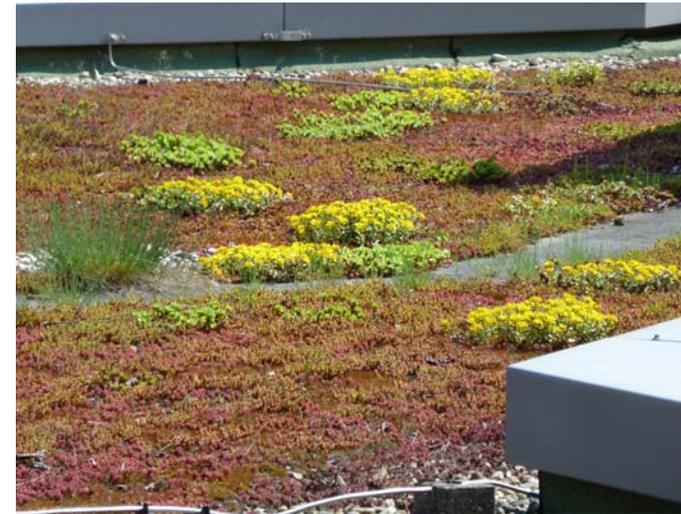
Mehr als 50 % der deutschen Bienenarten stehen auf der Roten Liste, was zum großen Teil auf der Zerstörung ihrer Nistplätze oder auf der Vernichtung ihres Nahrungsangebots beruht (WESTRICH et al. 2011).



Daher wurde im Jahr 2012 zur Förderung dieser Tiergruppe eine Wildbienen-Nisthilfe errichtet, die bereits im ersten Nutzungsjahr von einigen Wildbienen und anderen Insekten bereitwillig angenommen wurde. Ergänzend wurden in der direkten Nachbarschaft Pflanzenarten verwendet, die für diese Tiere als Pollenlieferant attraktiv sind.

• Dachbegrünung

Alle ebenen Dachflächen der Neubauten wurden naturnah und extensiv begrünt.



• Weitere Formen der Gartengestaltung

Ein weiterer Lebensraum ist der schattige Waldgarten mit „Amphitheater“ im vorderen Geländeteil, wobei mehrere Totholzhaufen im Bereich des Wäldchens und des Waldgartens Biotop für holzliebende Insekten bilden. Als formaler Garten gilt der zur Straße gelegene Bereich. Vor dem Haupteingang wurden Kräuter und Stauden angepflanzt, die durch ihren Blütenschmuck zum einen dekorativ sind. Zum anderen dienen sie im Sommer als Pollenlieferant

und im Winter durch ihre Samenstände als Futterquelle.



Bei der Pflege der Außenanlagen kommen keine Kunstdünger, chemischen Unkrautvernichtungsmittel oder Laubblasgeräte zum Einsatz. Auch wird kein Torf zur Bodenverbesserung eingesetzt, damit Moore als schwindender Lebensraum für bedrohte Arten und als CO₂-Speicher nicht in Anspruch genommen werden.



Literatur

WESTRICH, P.; FROMMER, U.; MANDERY, K.; RIEMANN, H.; RUHNKE, H.; SAURE, C. & VOITH, J. (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Bienen (Hymenoptera, Apidae) Deutschlands. – In: BINOT-HAFKE, M.; BALZER, S.; BECKER, N.; GRUTTKE, H.; HAUPT, H.; HOFBAUER, N.; LUDWIG, G.; MATZKE-HAJEK, G. & STRAUCH, M. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 373-416.